Sonntag, den 31. Oktober 1926.

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 25 Groschen.

Lodzer Volkszeitung

Nr. 264. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltige illustrierte Beilage „Volk und Zeit" beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zloty 5.—, jährlich Zl. 60.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109 Hof, links. Tel. 36-90. Postscheckkonto 63.508 Geschäftsstunden von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2 bis 3. Privattelephon des Schriftleiters 28-45.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 10 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland — 100 Prozent Zuschlag.

4. Jahrg.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: Alexandrow: W. Rösner, Parzęczewska 16; Bialystok: B. Schwalbe, Stoleczna 43; Konstantynow: J. W. Modrow, Długa 70; Ozorkow: Amalie Richter, Neustadt 505; Pabianice: Julius Walta, Sienkiewicza 8; Tomaschow: Richard Wagner, Bahnstraße 68; Zdunska-Wola: Berthold Kluttig, Ogrodowa 26; Zgierz: Eduard Stranz, Rynek Kilinskiego 13; Zyrardow: Otto Schmidt, Hiellego 20.

Der Sejm gegen die Kniebeuge.

Die angekündigte Sejmsitzung fand nicht statt, da die Abgeordneten nicht gewillt waren, die Rolle von Stehaufmännchen zu spielen.

(Von unserem Warschauer Korrespondenten.)

Der gestrige Tag verlief in Warschau als stiller Kampf zwischen Pilsudski und Sejm. Den Anlaß gab die Forderung an die Abgeordneten, sich von ihren Sitzen zu erheben, wenn die Botschaft über die Eröffnung der Sejmsession zur Verlesung kommt.

Die einzelnen Klubs haben bereits gestern zu dieser Forderung Stellung genommen und einige von ihnen haben klar erklärt, daß sie die Majestät der Republik nur in ihrem Träger, dem Staatspräsidenten, sehen, vor dem allein sie sich von ihren Sitzen erheben werden, falls er die Botschaft verlesen sollte.

*

In das parlamentarische Leben Polens haben sich in der letzten Zeit sonderbare Konflikte breit gemacht. Es geht der Kampf um die Sympathie beim Volke. Die Träger der Mairevolution sind krampfhaft bemüht, möglichst viel politische Argumente für die bevorstehenden Neuwahlen zu ergattern. Ideelle Argumente sind nicht mehr zu holen, da die Mairevolution die Scheidung bereits vollzogen hat. Wenn überhaupt von einer Scheidung bei den neuen Männern in ideeller Beziehung die Rede sein kann. Wenn es sich überhaupt um einen Begriff rechts, links oder Zentrum handeln kann. Denn was wir an ideell-politischer Ueberzeugung bei dieser neuen Richtung sehen, ist eine Art Leipziger Allerlei, ein Gemisch von Konservatismus und Liberalismus. Trotzdem aber besitzt dieses Gemisch seine Anhänger. Von oben betrachtet, könnte also der Wahlkampf beginnen.

So würde jeder Mensch denken. So denken aber nicht die Männer der neuen Richtung. Sie schleifen alle Mittel heran, um 100prozentige Popularität zu erlangen. Die möglichsten und unmöglichsten Maßnahmen müssen dann herhalten. Und eine derselben ist die Forderung an den Sejm, der Botschaft des Staatspräsidenten durch Erheben von den Sitzen die Ehre zu erweisen.

Betroffen von dieser Art Kampf sind in erster Linie diejenigen Teile der Abgeordneten, gegen die die Maßnahmen gerichtet sind: die frühere Rechtsmehrheit. Die anderen werden mit in Mitleidenschaft gezogen, obwohl sie unbeteiligt sind.

Wie der Konflikt enden wird, läßt sich noch nicht voraussagen. Eins scheint sicher zu sein: Die Richtung der Mairevolution ist für die Neuwahlen vorbereitet. Und wie Witos vor zwei Wochen bemerkte, sind die Neuwahlen näher, als man sich dies vorstellt.

*

Wie die Abgeordneten gestern von der Regierungspresse empfangen wurden.

Drohungen sind das beliebteste Mittel dieser Presse geworden. Auch gestern, als bekannt wurde, daß die Abgeordneten so ohne weiteres keine Kniebeuge machen wollen, wendete sie das beliebte Mittel an.

Der „Glos Prawdy" brachte eine Illustration, einen Abgeordneten-Bauern vor der Sejmkasse mit der Aufschrift „Die Kasse ist aus unbekannter Ursache geschlossen" darstellend.

Damit wollte das Blatt natürlich wieder sagen, daß, wenn die Abgeordneten nicht gehorchen, die Sejmauflösung erfolge.

Klarer noch ließ sich das Pilsudski-Organ „Kurjer Poranny" vernehmen. Dasselbe sagte in seinem politischen Leitartikel unter dem Titel: „Was muß sich der Sejm heute selber sagen?" von vornherein:

„Ob die Sejmsession heute tatsächlich eröffnet wird, ist offiziell noch nicht bekanntgegeben worden. Jedenfalls ist die Annahme des Budgets für das Jahr 1927 des Sejms erste und zugleich letzte Aufgabe."

Beide Regierungsblätter wichen also nicht davor zurück, den Parlamentarismus weiter zu kompromittieren und die Abgeordneten nicht als Volksvertreter sondern als Individualitäten hinzustellen.

Geschmackvoll war dies gerade nicht.

Der Verlauf des gestrigen Tages.

Am Vormittag trat der Seniorenkonvent zusammen. Sejmmarschall Rataj teilte den Klubvertretern mit, welche Wünsche bei der Verlesung der Botschaft bestehen. Der Konvent beschloß ziemlich einstimmig, sich nur dann von den Sitzen zu erheben, wenn der Staatspräsident selbst die Botschaft verlesen wird.

Mit diesem Ergebnis begab sich der Sejmmarschall nach dem Belvedere zum Ministerpräsidenten Pilsudski und dann zum Staatspräsidenten, um diesen zu der Sejmsitzung einzuladen.

Um 12 Uhr mittags trat die Regierung zu einer Ministerratssitzung zusammen. Die Beratungen währten bis 6 Uhr nachmittags.

Kurz nach 6 Uhr erschien der Chef der Zivilkanzlei des Staatspräsidenten, Car, bei Rataj und händigte diesem das nachstehende Schreiben ein:

Die Schreiben des Staatspräsidenten.

„An den Sejmmarschall
in Warschau.

Am heutigen Tage richtete ich an den Herrn Premierminister ein Schreiben, welches ich hier beifüge. Im Sinne dieses Schreibens bitte ich Sie, Herr Marschall, sich mit dem Herrn Präses des Ministerrats über den Termin und die Einzelheiten der Sessionseröffnung verständigen zu wollen.

Hochachtungsvoll
J. Moscicki."

Abschrift.

Warschau, den 30. Oktober 1926.

„Sehr geehrter Herr Premierminister! Heute hörte ich die Meinung des Sejmmarschalls sowie Ihre Meinung in der Frage der Eröffnung der Session des bis jetzt geschlossenen Sejm an.

Ich bin bereit, dem Vorschlage des Sejmmarschalls nachzukommen und die Sejmsession persönlich zu eröffnen.

Angesichts Ihrer Vorbehalte, die darauf beruhen, daß Sie nicht genügend Zeit zur Herausgabe der Anordnungen haben werden, die mit derlei Feierlichkeiten verbunden sind, sofern der bisherige Termin — heute um 5 Uhr nachm. — eingehalten wird, benachrichtige ich Sie, daß ich auf Ihren Rat hin meine Anordnung vom 29. ds. Mts. über die Eröffnung der gewöhnlichen Session annuliere, wovon ich gleichzeitig den Sejmmarschall mit der Bemerkung benachrichtige, er möge sich der Einzelheiten und des Termins der feierlichen Sejmeröffnung wegen mit Ihnen verständigen.

Ich erwarte Ihre Nachricht und zeichne

Hochachtungsvoll
J. Moscicki."

Die zweite Sitzung des Seniorenkonvents.

Im Besitze dieser Schreiben berief der Sejmmarschall eine zweite Sitzung des Seniorenkonvents ein. Hier verlas er diese Schreiben und erklärte, daß er noch heute die Botschaft über die Sessionseröffnung des Sejm erwarte. Die Sitzung würde wahrscheinlich am Mittwoch stattfinden.

Was die Arbeiten des Sejm betrifft, so berechne er, daß der Druck des Berichtes der Budgetkommission 15 Tage und die Diskussion vor dem Sejm ebenso lange dauern dürfte. Neben der Budgetkommission würde auch die Administrationskommission über die Selbstverwaltungsgesetze beraten. Die Verordnungen des Staatspräsidenten auf Grund der Vollmachtsgesetze werden Beratungsgegenstand der Verfassungskommission sein. Falls die Kommission eine Verordnung annullieren sollte, so erstattet sie dem Sejm Bericht. Darauf teilte der Marschall ein Scheiben der Regierung mit, wonach

Interpellationen aus der vorhergehenden Session, die die Regierung als unaktuell findet, unbeantwortet bleiben werden.

In dieser Angelegenheit werde sich der Sejm aber noch durch Vermittlung des Vizemarschalls Daszynski mit der Regierung verständigen. Nach Meinung des Sejmmarschalls müßten diese Interpellationen ebenso wie bisher behandelt werden.

Die Erklärung an die Presse.

Den Pressevertretern erklärte der Sejmmarschall, daß sich der Staatspräsident entschlossen habe, die Sejmsession persönlich zu eröffnen. Wann dies geschieht, hängt von der Verständigung des Marschalls mit dem Ministerpräsidenten ab. „Meinerseits werde ich vorschlagen", erklärte Rataj, „daß die Sejmsitzung am Mittwoch stattfinde. Die Botschaft des Staatspräsidenten wird wahrscheinlich heute,

spätestens aber morgen im Sinne des Artikels 25 der Verfassung erfolgen“.

Eine Konferenz Ratajs mit Bartel.

Um 9 Uhr abends erschien Vizepremierminister Bartel bei Rataj und hielt mit diesem eine anderthalbstündige Konferenz über die Zeremonie der Eröffnung der Sejmsession ab.

Der Eindruck.

Der Verlauf des gestrigen Tages beweist, daß der Sejm diesmal wieder mit Ehre aus der Affäre hervorgegangen ist. Bis zur Drucklegung des Blattes ist jedoch die Botschaft über die Eröffnung der Session nicht erschienen.

Wann kommt die Amnestie?

Das „Wilenskoje Utro“ meldet, daß auf eine Anfrage der Justizminister Meyssztowicz geantwortet habe, daß das Amnestiegesetz bereits fertiggestellt sei und in allernächster Zeit veröffentlicht wird. Als allernächsten Termin bezeichnet Minister Meyszstowicz die Weihnachtszeit.

Soll es sich hierbei tatsächlich um Weihnachtsstimmung und -Zauber handeln? Will Meyszstowicz wirklich den Knechtruprecht spielen?

Oder was wir annehmen würden: Sollen bis dahin schon die Neuwahlen perfekt und die Amnestie eine Reklame sein?

Gegen die Sonntagsruhe.

Die Vertreter des jüdischen Klubs wandten sich an den Arbeitsminister erneut mit der Forderung, das Gesetz über die Sonntagsruhe zu novellisieren. Der Minister antwortete, daß er daran denke, vorher aber die einzelnen Sejmklubs, darunter den jüdischen, über die Meinung befragen wolle.

Die N. P. R. in Lodz.

Nach der Schlacht zwischen Linke und Rechte am Sonntag, hatte Abg. Michalak, der die Chjenafreunde vertrat, in Lodz noch einige Anhänger, darunter die Schöffen des Magistrats Hajkowski und Muszynski. Die beiden rechts-„orientierten“ Herren überlegten sich die Sache aber und sind nach wenigen Tagen ebenfalls „links“ geworden. Michalak steht somit „solo“ da.

Angesichts dessen will er seine Tätigkeit nach Warschau verlegen und die Zentrale der N. P. R. veranlassen, nachzugeben, damit die Vereinigung von links nach rechts wieder erfolge, in ein Zentrum, was die N. P. R. am liebsten sein will. Michalak denkt dabei auch ernstlich an sich selbst. Denn eine Politik „solo“ zu machen, geht schwer an.

Wahrscheinlich wird Michalaks Mission glücken. Es wird sich schon eine Beute finden, die gemeinsam geteilt werden könnte. Denn nur darum geht es doch.

Zur Verhaftung Bachrachs.

Wie verlautet, ist bei der Verhaftung des Polizeiaspiranten Bachrach nicht der Umstand ausschlaggebend gewesen, daß er Geldfälscher, die er verhaften sollte, selbst über die Grenze brachte, und daß er mit Hehlern und Dieben in Verbindung stand, sondern der, daß er in Verdacht steht, für Deutschland Spionagedienst geleistet zu haben. Wie weit diese Annahme zutrifft, wird die Untersuchung ergeben. Was bisher über diese Spionage zugunsten Deutschlands berichtet wurde, ist so phantastisch, daß man schwer daran glauben kann. Bemerkenswert ist, daß bei der Verhaftung bei Bachrach eine falsche 50-Dollarbanknote, zwei goldene Zigarettenetuis, zwei Uhren sowie einige Brillantringe und 1800 Zl. in bar gefunden wurden. — Ein saubrer Bruder!

Zur Gefangennahme Rzymowskis.

Die polnische Gesandtschaft als Denunziant.

Der vor einigen Tagen aus der faschistischen Gefangenschaft nach Warschau zurückgekehrte polnische Schriftsteller Wincenty Rzymowski erklärte einer Delegation von Journalisten, die ihn zu seiner Freilassung beglückwünschte, daß er fast sechs Wochen lang in faschistischer Gefangenschaft war und daß die polnische Gesandtschaft nichts getan habe, um seine Freilassung zu veranlassen. Auf die Frage, warum er verhaftet wurde, wies er darauf hin, daß im faschistischen Italien überhaupt keine Gründe zur Verhaftung nötig sind. Er beispielsweise wurde dafür verhaftet, als er in Rom an einem Zeitungsstand ein oppositionelles Blatt kaufte. Die Freilassung ist nicht auf Betreiben des polnischen Gesandten in Rom, sondern auf die Intervention des Außenministers Zaleski erfolgt. Die Verzögerung in der Freilassung ist auf das Verhalten des polnischen Gesandten selbst zurückzuführen. Als nach der Intervention des Außenministers die italienische Regierung eine Garantie von der polnischen Gesandtschaft verlangte, erklärte Gesandter Kozicki, daß er eine Garantie für Rzymowski nicht übernehmen könne, da er doch nicht wisse, was Rzymowski noch alles anstiften könne.

In Warschauer politischen Kreisen ist man sogar davon überzeugt, daß die polnische Gesandtschaft selbst Rzymowski den faschistischen Schergen angezeigt hat, darauf hinweisend, daß, obwohl Rzymowski für die Uebersetzung zahlreicher italienischer Werke ins Polnische ein Verdienst gebührt, er in letzter Zeit in verschiedenen Artikeln sehr scharf die faschistischen Methoden gegeißelt habe.

Der saubere Herr Gesandte Kozicki, der sich faschistischer als Mussolini gebärdete, ist nun endgültig abberufen worden.

Für die vielen uns mündlich, telephonisch und telegraphisch anläßlich des dreijährigen Bestehens der „Lodzer Volkszeitung“ übermittelten Glückwünsche danken wir allen unseren Freunden und Gönnern freundlichst.

„Lodzer Volkszeitung“
Die Redaktion.

Die Mißbräuche in der Kriegsmarine.

Die fesche Art, die der Hauptangeklagte Kommodore Bartoszewicz am Anfange an den Tag legte, ist geschwunden. Bartoszewicz steckt keine siegessichere Miene mehr auf und sitzt sehr bedrückt auf der Anklagebank da. Er scheint sich nun davon überzeugt zu haben, daß die übrige Welt doch eine andere Auffassung von der Wirtschaft mit Staatsgeldern hat.

Die Zeugenvernehmung wird fortgesetzt. Interessant waren die Aussagen des Zeugen Kommodore Zelechowski. Das, was er sagte, klang ungefähr so aus: „Ich habe der ganzen Angelegenheit kein Interesse beigemessen.“

Ein zweiter Zeuge, Marineleutnant Kowalski, wiederum sagt, er habe so wenig Zeit gehabt, daß er die Beträge in die Kassenbücher nicht eintragen konnte. Die Marineverwaltung besaß zu wenig Offiziere. (Sonderbar. Und wir machten uns immer lustig darüber, daß wir ihrer so viele haben. Anm. d. Red.)

In diesem Augenblick ergreift der Staatsanwalt das Wort und fordert, daß sofort eine Revision der jetzigen Zustände in der Marineverwaltung vorgenommen werde, denn das, was die Zeugen sagen, läßt annehmen, daß dort eine Schauderwirtschaft herrsche.

Zeuge Leutnant Grudniewicz erklärt, daß man in Lodz von den Lieferanten Waren entgegengenommen hatte, während die entsprechenden Protokolle in Warschau verfertigt wurden.

Der Vorsitzende: „Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß Sie vor dem Untersuchungsrichter etwas anderes erklärten.“

Zeuge: „Ich habe vor dem Untersuchungsrichter gesagt, daß die Protokolle am nächsten [redacted]ge abgefaßt wurden“.

Vors.: „Nein, sie haben dort ausgesa[redacted] Protokolle stets an demselben Tage a[redacted] an dem die Abnahme der Ware[redacted] Aussage haben Sie mit Ihrer [redacted]“

Zeuge: „Dann habe en[redacted] Untersuchungsrichter nicht verstan[redacted]ch nicht.“

Der Staatsanwalt[redacted] muß wissen, was er unterschr[redacted] die Verhaftung des Zeugen.“

Zeuge[redacted] vor dem Untersuchungsrichter auf die [redacted] vorbereitet“.

Ma[redacted]an Mrozik erklärte, daß die Zgierzer Firma Brodacz, die Weißwaren für die Offiziere für deren Privatverbrauch lieferte, Anzahlungen erhielt, ohne daß dieselben eingeschrieben wurden.

Waffenstillstand im Bergarbeiterstreik.

Nach einer Konferenz mit Churchill haben die Vertreter der Trade-Union beschlossen, Churchills Vorschlag anzunehmen, wonach die Arbeit für einige Tage aufgenommen werden soll, in welcher Zeit Verhandlungen mit den Bergherren wegen Abschluß eines Vertrages aufgenommen werden. Seit einigen Tagen wird in England an die Zivilbevölkerung Kohle nur gegen Kohlenkarten verteilt.

Hodza Nachfolger Beneschs?

In politischen Kreisen Prags nimmt man mit voller Bestimmtheit an, daß Dr. Benesch von seinem Urlaub nicht wieder ins Außenministerium zurückkehren werde. Die neue tschechische Regierungskoalition, zu der Beneschs Partei in Opposition steht, könne nicht einen Minister ertragen, der die Partei auf eine andere als ihm eigene Außenpolitik verpflichtet. Man glaubt hier, Nachfolger Beneschs werde der slowakische Abgeordnete Hodza werden, der zur Agrarpartei gehört und früher im Budapester Parlament eine Rolle spielte.

Tagesneuigkeiten.

Vom Arbeitsvermittlungsamt. Im Bereiche des Lodzer staatlichen Arbeitsvermittlungsamtes waren am 30. Oktober 37 057 Arbeitslose registriert, davon kamen auf Lodz 28 941, Pabianice 2504, Zdunska-Wola 202, Zgierz 2606, Tomaschow 2308, Ozorkow 446, Konstantynow 142, Alexandrow 31, Ruda-Pabianicka 323. In der vergangenen Woche erhielten 28 431 Arbeitslose Unterstützungen. In derselben Zeit verloren 360 Arbeiter ihre Beschäftigung, während 1420 angestellt wurden. Das Amt verfügt über 89 freie Stellen für Arbeiter verschiedener Berufe.

E. **Lohnforderungen der Bauarbeiter.** Der Verband der Bauarbeiter hat beschlossen, eine Lohnerhöhung von 40 Prozent zu fordern. Im Zusammenhang damit begibt sich eine Delegation der Bauarbeiter nach Warschau, um im Arbeitsministerium sowie bei der Zentralverbandsstelle zu intervenieren.

b. **Reduktion der Arbeitszeit.** Infolge Konjunkturverschlechterung sind verschiedene Fabriken zur Reduktion der Arbeitszeit geschritten. Unter diesen Betrieben befindet sich auch die Fabrik von Poznanski, die die Arbeitszeit auf 3 Tage in der Woche reduzierte.

E. **Unterstützung der erwerbslosen Angestellten.** Der Arbeitslosenfonds ist benachrichtigt worden, daß den Angestellten, die nur bis zum 30. Oktober Unterstützungen erhalten sollten, auch weiterhin Unterstützungen zu gewähren sind. Die Erweiterung des Termins für die Auszahlungen gilt für die Erwerbslosen der Stadt Lodz und des Lodzer Kreises.

E. **Wirtschaftsverhandlungen in Warschau.** Die Lodzer Industriellen Alfred Biedermann, Heinrich Grohmann, Maurycy Poznanski und Marceli Barcinski haben sich nach Warschau begeben, um an den Verhandlungen mit Vertretern der Industrie aus anderen Gebieten teilzunehmen. Zur Besprechung sollen Wirtschafts-, Kredit- und Steuerfragen gelangen. Auf das, was aus diesen Verhandlungen herauskommen wird, darf man gespannt sein, umsomehr, da die Konferenz unter Führung des „Lewiatan“ stattfindet.

b. **Zur Lotterwirtschaft in Lagiewniki.** Vor einiger Zeit brachten wir eine Meldung über die vom Magistrat im Walde von Lagiewniki geführte Raubwirtschaft. In seiner „Richtigstellung“ wies der Magistrat darauf hin, daß er bereits im Januar 1925 die Erlaubnis zur Ausholzung der schadhaften oder vertrockneten Bäume gehabt hatte. Nun stellt es sich heraus, daß der Magistrat zu jener Zeit noch gar nicht Besitzer von Lagiewniki war, also die Starostei ihm auch keine Erlaubnis zur Ausholzung erteilen konnte. Lügen haben halt kurze Beine.

Der Mieterverein „Lokator“ vermietet Wohnungen. Die vom Mieterverein „Lokator“ eingeleitete Aktion zur Linderung der Wohnungsnot hat die ersten Früchte gezeitigt. Der Verein gibt bekannt, daß in dem von ihm erbauten Wohnhäusern an der Kenigstraße, Ecke Rzgowskastraße, 60 Wohnungen, bestehend aus je zwei Zimmern und Küche ab 1. Juli 1927 zu vermieten sind. Anmeldungen können im Vereinsbüro, Andrzejastraße 11, täglich von 8 Uhr morgens bis 3 Uhr nachmittags getätigt werden.

Der Totentag. Der Verein der früheren politischen Gefangenen veranstaltet am 1. November zu Ehren der Freiheitskämpfer aus der Revolutionszeit einen Demonstrationszug nach dem Konstantynower Walde. Der Zug setzt sich vom Vereinslokale, Petrikauer Straße 109, aus, um 10 Uhr vormittags in Bewegung.

u. **Legitimationen für die Polizisten.** Die Polizisten, die das Recht haben, Ordnungsstrafen zu erheben, haben für diesen Zweck besondere Legitimationen erhalten.

p. **Tabakfabrikate werden nicht teurer.** Wie der Direktor des hiesigen Tabakmonopols erklärt, dürften die Gerüchte, daß die Preise für Tabakfabrikate vom 1. November ab um 10 Prozent erhöht würden, nicht der Wahrheit entsprechen, da er als Direktor einer Tabakmonopolfabrik vor allem davon unterrichtet sein müßte, was aber nicht geschehen ist.

Die Sammlung für die Feuerwehrinvaliden, die am vorigen Sonntag stattfand, hat die Summe von 8666,38 Zloty erbracht.

b. **Uebermorgen Kontrollversammlung der Jahrgänge:** 1891 im Kommissionslokale Nr. 1, Konstantynowska 81, Buchstabe L, 1892 im Kommissionslokale Nr. 2, Konstantynowska 81, Buchstabe L, 1893 im Kommissionslokale Nr. 3, Leszno 9, Buchstabe Ku bis Kz, 1894 im Kommissionslokale Nr. 4, Konstantynowska 62, Buchstaben Ko bis Kp, 1898 im Kommissionslokale Nr. 5, Skladowa 40, Buchstaben Ko bis Kp.

Silberhochzeit. Am kommenden Dienstag, den 2. November, begeht unser Mitbürger, Herr Theodor Schäfer, mit seiner Gattin Linda, geb. Schwahn, inmitten eines zahlreichen Familien- und Verwandtenkreises das silberne Ehejubiläum. Theodor Schäfer ist Mitbegründer des Musik- und Gesangvereins „Minore“ und seit vier Jahren Vorsitzender desselben. — Den vielen Glückwünschen, die dem Jubelpaare zu seinem Ehrentage zuteil werden, gesellen wir auch die unseren bei.

Unsere Preisrätsel für Oktober. Durch Verlosung fielen Gewinne auf nachstehende Personen: Marie Schicktanz — 4 Kinokarten, Alex Wünsch — 2 Kinokarten, Bruno Gottfried — 2 Kinokarten. Die Preise werden durch die Zeitungsausträger zugestellt.

Warum hat Norwegen das Alkoholverbot verworfen?

Das Ergebnis der Volksabstimmung in Norwegen über das Alkoholverbot redet eine deutliche Sprache, um so deutlicher, wenn man das Resultat des Volksentscheids von 1919, auf Grund dessen das Verbot erlassen wurde, in Betracht zieht. Während 1919 für das Verbot 489 000 Stimmen abgegeben wurden und nur 305 000 Stimmen dagegen, also die erhebliche Mehrheit von 184 000 Stimmen für die Einführung war, wurde diesmal das Verbot mit 510 500 gegen 405 800 Stimmen abgelehnt. Man mag berücksichtigen, daß die Zahl der Stimmberechtigten diesmal um 250 000 größer war, da man das Stimmalter von 25 auf 23 Jahre herabgesetzt hatte, man mag sagen, daß 1919 die Gegner des Verbots so gut wie gar nicht organisiert waren, während die Verbotsanhänger in dem Landesverband der Abstinenzvereine eine seit Jahren vorzüglich ausgebaute starke Organisation hatten: der Hauptgrund für das überraschende Resultat der neuen Abstimmung ist und bleibt: die Erfahrung, die man mit dem Verbot gemacht hatte.

Die sechs Jahre, während deren das Verbot wirksam war, begannen mit Handelsschwierigkeiten mit den Südweinländern, die dazu führten, daß sich die norwegische Regierung zur Einführung von 12- bis 20prozentigem Südwein verstehen mußte, sie gingen weiter mit einer kostspieligen Vermehrung der Zollbehörden und unzähligen Schikanen für die norwegische Fischerei und die Schiffahrt, um den Schmuggel zu unterbinden. Die Kosten des Krieges gegen die Schmuggler waren so hoch, daß man eine besondere Selterwassersteuer zu ihrer Deckung erheben mußte, ein Korruptionsfall jagte den andern. Und wenn es auch schließlich gelang, den Schmuggel stark zu unterbinden, so mußte man zugleich konstatieren, daß die Heimbrennerei in demselben Maße zunahm wie der Schmuggel abnahm. Und ihr zu Leibe zu gehen erwies sich als nahezu unmöglich, es sei denn, man folgte dem Vorschlag, durch ein raffiniertes Prämiensystem für Denunzianten das ganze Volk mit gegenseitigem Mißtrauen zu erfüllen.

So ist das Abstimmungsergebnis nicht etwa ein Ausdruck des Willens, daß nun jede Alkoholgesetzgebung fortzufallen habe. Wenn Männer wie Nansen und Amundsen sowie die Witwe des Dichters Björnson in einem Aufruf für die Aufhebung des Verbots eintraten, so geschah das mit dem ausdrücklichen Hinweis darauf, daß Verbote der falsche Weg zur Bekämpfung des Trinkertums seien, und die Abnahme der Stimmenzahl der Verbotsanhänger ist nur so zu verstehen, daß auch viele Abstinenzler für seine Aufhebung eingetreten sind. Das sind die Kreise, zu denen viele Männer in der sozialdemokratischen Partei gehören, die schon wiederholt darauf hingewiesen haben, wie sehr Abstinenz und Mäßigkeit in den Jahren vor dem Verbot dank der Agitation der Arbeiterparteien und der gemäßigten Abstinenzler zugenommen hatten, und die wünschen, daß der Staat die Millionen, die er während der Geltung des Verbots für den Kampf gegen den Schmuggel und Geheimbrennerei ausgab, zur Hebung der Volksbildung und zur Unterstützung der Aufklärungsarbeit über die Schäden des Alkohols zur Verfügung stellt.

Großer Kommunistenprozeß in Warschau.

Ein Zwischenfall mit dem Abgeordneten Sochacki.

Vorgestern begann im Warschauer Bezirksgericht ein großer Prozeß gegen einige kommunistische Parteiführer.

Aus der Anklageakte geht folgendes hervor:

Am 6. Mai 1925 hat der später in Lemberg ermordete Beamte der politischen Polizei, Cechnowski, der Polizei mitgeteilt, daß sich im Hause Nr. 53 der Dzielnastraße in Warschau das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei zu einer Sitzung zusammengefunden habe. Das Haus wurde besetzt, um herauszubekommen, in welcher Wohnung sich die Versammelten aufhalten. Aus dem Hause trat dabei ein Alexander Tomaszewski. Er wurde angehalten und man fand bei ihm 6000 Zloty. Woher er das Geld habe, konnte er nicht angeben. Die Polizei erkannte in ihm den Hauptkassierer des Zentralkomitees. Bei T. wurden ferner Notizen auf die Summe von 27 945 Zloty gefunden, in der Form einer Bilanzaufstellung.

Die Polizei drang darauf in die Wohnung des Lastträgers Jossek Sysblum, dessen Frau der Polizei nicht antworten wollte, wer sich im Zimmer der Wohnung befindet. Als S. die Stimmen hörte, kam er nach der Küche und erhob ein Geschrei, wobei er den Polizisten den Eingang zum Zimmer versperrte. Nachdem er zur Seite geschoben wurde, drang die Polizei in das Zimmer, wo sie 8 Personen vorfand und zwar: Leon Purman, 32 Jahre alt, Schwager des hingerichteten Hübner, Andrzej Lewandowski, 43 Jahre, Gustav Reicher, 25 Jahre, Schwiegersohn des Kommunistenkommissars Warski, Mordka Lapon, 23 Jahre, Franciszek Grzelszczak, 44 Jahre, Henryk Muskat, Student, 26 Jahre, Stanislaw Suski, 30 Jahre, und Franciszka Plochocka, 38 Jahre. Reicher hat bereits eine Strafe wegen Zugehörigkeit zur Kommunistischen Partei verbüßt.

Die Angetroffenen gaben an, zufällig in dem Zimmer zu sein. Der Wohnungsbesitzer erklärte, er habe seine Wohnung einem „Ehrengericht" zu einer Sitzung abgetreten. Die Angetroffenen fand die Polizei aber dabei, als sie verschiedene Dokumente zu vernichten suchten.

Das Material wurde zusammengepackt und von der Polizei mitgenommen. Darunter befanden sich Berichte über die Tätigkeit der kommunistischen Organisationen in Petrikau, Oberschlesien usw.

Als die Verhafteten auf die Straße gebracht [illegible] entblößte Reicher sein Haupt und rief: „Es lebe die Räterepublik!" Die übrigen sangen die Internationale.

Alle Vorgenannten sind der Uebertretung des Art. 102 des Strafgesetzbuches (Umsturz der Staatsordnung) angeklagt. Sie werden von den Rechtsanwälten Sterling, Duracz, Berenson, Breiter, Dombrowski und Ettinger verteidigt. Vorsitzender des Gerichts ist Richter Grzybowski.

Nach der Verlesung der Anklageakte wurde der erste Verhandlungstag mit der Vernehmung der Zeugen, hauptsächlich Polizeibeamten, ausgefüllt.

Ein Zwischenfall.

Während der Mittagspause um 5 Uhr, als die Zuhörer den Saal verließen, eröffnete der Abgeordnete Sochacki auf dem Hofe des Gerichts eine Versammlung. Die Versammelten riefen: „Nieder mit der Klassenjustiz", „Laßt die politischen Gefangenen frei."

Im Zusammenhange damit stellte der Staatsanwalt, als die Verhandlung nach der Unterbrechung wieder aufgenommen wurde, die Forderung, die Verhandlungen bei geschlossenen Türen weiterzuführen.

Der Vorsitzende leitete eine Untersuchung ein, und es entspann sich folgender Dialog:

Vorsitzender: „Ist Abgeordneter Sochacki im Saale?"

Stimme: „Jawohl."

Vors.: „Haben Sie Rufe ausgestoßen, die die Befreiung der politischen Gefangenen forderten?"

Stimme: „Jawohl."

Vors.: „Riefen Sie: Nieder mit der Klassenjustiz?"

Die Stimme murmelt unverständliche Worte.

Vors.: „Garantieren Sie, daß sich dies nicht wiederholen wird?"

Stimme: „Jawohl, ich garantiere."

Vors.: „Angesichts dieser Erklärung des Abgeordneten Sochacki und des Widerspruchs der Verteidigung finden die Verhandlungen weiter öffentlich statt."

Lest und verbreitet die „Lodzer Volkszeitung"!

Die drei Riesen.

Roman von **Friede Birkner.**

(5. Fortsetzung.)

„Ausgeschlossen, mein Lieber, bei dem Seegang!" Und ehe der wütende Gerald noch etwas sagen konnte, lief Hans, allerdings etwas in Zickzacklinie, davon, einem großen, kräftigen Herrn entgegen, der gelangweilt das Promenadendeck entlangschlenderte."

„Tag, Hacker."

„Servus, Schröder."

„Woraus man, ohne Detektiv sein zu müssen, entnehmen kann, daß Sie Oesterreicher sind."

„Wiener!"

„Ujeh! Ich weiß auf der Wieden ein kleines Hotel —"

„Na, da hat ja grad meine Wieg'n net g'standen. Aber in der Näh' vom Stephansturm is's scho g'wesen."

„Alsdann Urwiener?"

„Was denn sonst?"

„Und nun kopfüber rin mang die Nautschgirls?"

„Ah na — wenngleich das gornet so fad wär'. Ich fahr' nach Dschamu."

„Nee?"

„Aber g'wiß doch. Abredungs'mäß fahr' ich nach Dschamu zum dortigen Fürsten als Lehrer."

„Als was?"

„Na, ich soll ihm halt 's Autofahren lehren."

„Das Ding ist gut! Wissen Sie, wo ich hinfahre?"

„Ka Ahnung!"

„Zum Fürsten von Srinagar, um ihm eine Brücke zu bauen."

„Gehn's, das ist lustig!"

„Ja, und jener düstere Mann dort, der nicht weiß, ob die Liebe oder die Seekrankheit in seinem Inneren tobt, fährt auch dahin — als Arbeiterkolonnenarzt."

[illegible] ist fesch! Da sind wir ja unter den H[illegible] ganz famose G'sellschaft. Wollen Sie sich m[illegible]hen unten im Gepäckraum?"

„A[illegible] Auto hier an Bord?"

„Was [illegible] das muß ich ah scho sagen das freut mich, daß [illegible] kommod z'sammen zum Fürsten fahren. Al[illegible]tige Bilanz wird net schlecht. Das ist mal wi[illegible] es sich lohnt, daß man das Leben hat. Ich m[illegible], daß 's mir g'freut, Sie kennen g'lernt zu habe[illegible], das gibt so wenige Menschen, da wo es sich verlohnt, daß man sie kennenlernt. Und ich mag es in den Tod net leiden, wann ich mich ärgern muß. Halt freuen will ich mich."

„Und finden Sie denn immer was zum Freuen?"

„Ich geh halt dene ärgerlichen G'schichten aus dem Weg, die seh' i net."

Hans sah lächelnd in das häßliche, strohblonde Gesicht Peter Hackers, das ungemein anziehend wirkte durch ein paar klare, gesunde, helle Blauaugen und ein Lächeln, das Güte und Verstand verhieß. In der Gestalt gab er an Größe und Kraft Hans nichts nach.

„Jedenfalls sind Sie zu beneiden. Ich zum Beispiel kann mich leidenschaftlich ärgern. Hab' mich eben wieder geärgert."

„Und der Grund?"

„Der düstere Mann dort ist ernstlich verliebt."

„Ja, da kannst nix machen. In wen denn, so ganz beiläufig g'fragt?"

„In die Tschechow."

„O je, in die fade Nocken."

„Ganz meine Meinung. Und das muß in Bombay ein Ende nehmen. Um mal von anderen Dingen zu reden — Sie fahren im Auftrag Ihrer Firma nach Dschamu?"

„Was denn sonst. Auf ein halbes Jahr bin ich vom Fürsten als Autolehrer engagiert. Sie, ich glaub' schon, daß es ganz fesch werden wird."

„Ich wüßte auch nichts, was dem hindernd im Wege stehen sollte. — Das Meer scheint mir aber immer fideler zu werden. Wenn einem nicht überall die Aegirleichen begegnen sollen, so täte man wohl klüger, sich in den Rauchsalon zu verfügen." „Ich hätt' nix dagegen einz'wenden."

Das Rote Meer! Von jeher schon rühmlichst bekannt. Und jetzt schob sich „King Ede" durch die Gluthitze. Die Passagiere lagen alle matt wie die Fliegen auf den Liegestühlen und hatten Wahnvorstellungen von Eis und Schnee, kühlen Bergeshöhen, Wintersport und Schneeschuhlaufen. Es lief ihnen aber nur der Schweiß in kleinen Glitzerperlen über das erschöpfte Gesicht.

Die Herren hatten so wenig wie möglich an, die Damen eventuell noch weniger, was sich aber leichter machen ließ, da — na ja, in diesem Falle waren eben einmal die Frauen bevorzugt.

„Heiliger Dominikus, wär' ich doch ein ganz kleines Kinderl," stöhnte Peter Hacker.

„Auch ein Wunsch. Und die Begründung?" Hans legte träge zur Abwechslung mal das rechte über das linke Bein.

„Na, dann läg' ich halt da und hätt' scho gar nix an."

„Sie kleiner Schäker. Und die Windeln? Die haben Sie wohl vergessen."

„Ah so — und das muß sein."

„Meist sogar höchst nötig."

„Sagen Sie, Hacker, wo bleibt denn heute Ihre Lebensphilosophie?" sagte jetzt Gerald, der es vorgezogen hatte, sich nicht in die heißen Kissen der Liegestühle zu legen, sondern sich in seiner ganzen beträchtlichen Länge auf den Boden auszustrecken.

„Lebensphilosophie bei die Hitzen — Sie, das vergeht selbst mir. Jetzt, wann ich einen G'spritzten hätte, das könnt' mich retten."

Die drei waren gut Freund geworden, und man hatte ihnen schon an Bord die Kennmarke „Die drei Riesen" aufgedrückt. Jede Minute des Tages verbrachten sie zusammen, die Gerald nicht in Gesellschaft der schönen

Vereine • Veranstaltungen.

Zweite evang.-luth. Jugendkonferenz in Lodz. Montag, den 1. November, findet in Lodz die zweite evang.-luth. Jugendkonferenz statt, welche gleichzeitig mit der Gründung eines evang.-luth. Jugendverbandes in Polen verbunden sein wird. Anläßlich dieser Jugendkonferenz findet am Montag, um 10 Uhr vormittags, in der St. Matthäikirche ein feierlicher Gottesdienst statt. Die Verbände versammeln sich um 9 Uhr im St. Matthäisaal, wo eine Begrüßung der Gäste stattfindet und begeben sich unter Glockengeläut um 10 Uhr vormittags im geschlossenen Zuge zur Kirche. Am Gottesdienst werden die Herren Pastoren Schedler — St. Trinitatiskirche, Zander — Rada-Pabianicka und Unterzeichneter das Wort Gottes verkündigen. Gesang- und Posaunenvereine nehmen gleichfalls am Gottesdienst teil. Am Nachmittage, um 3 Uhr, findet die Jugendkonferenz im St. Matthäisaal statt, bei welcher folgende Vorträge gehalten werden: 1. „Die Jugendbewegung der Gegenwart." — Pastor J. Dietrich. 2. „Die gebildete Jugend und Christus" — Pastor Zander. 3. „Die Jugendfrage und wir." — Pastor Schedler. 4. „Wie organisieren wir uns?" — Pastor Doberstein. 5. „Unsere Wünsche." — Herr Wipprich, Leiter des luth. Jugendbundes an St. Matthäi. Abends 7.30 Uhr wird in der St. Matthäikirche ein großer Evangelisationsgottesdienst stattfinden, in welchem Herr Pastor Lipski und auch einige andere Amtsbrüder mit dem Worte Gottes dienen werden. Am Dienstag, um 10 Uhr vorm., sind Beratungen der Delegierten vorgesehen, und abends um 7 Uhr Lichtbildervortrag über Dr. M. Luthers Leben und Wirken. Mit dieser Abendversammlung schließt die Konferenz. Bei dieser Gelegenheit möchte ich noch bemerken, daß die Helferstunde, welche sonst stets Dienstag stattfindet, der Konferenz wegen auf Donnerstag, abends 8 Uhr, verlegt wird. — Zum Schluß bitte ich die lieben Glaubensgenossen recht zahlreich an diesen außerordentlichen Wortverkündigungen teilzunehmen. Pastor J. Dietrich.

Die Christliche Gemeinschaft innerhalb der evang.-luth. Kirche in Polen hat vom Sonntag, 31. Oktober, bis Dienstag, 2 November d. J., ihre 14. Konferenz. Diese Laienbewegung hat im Laufe ihres 20jährigen Bestehens dazu beigetragen, daß Hunderte von Menschen durch sie erweckt und in ihrem religiösen Erleben vertieft wurden. Diese alljährige Konferenz hat die Aufgabe, die hin und her auf dem Gebiete unserer lutherischen Kirche sich befindenden christlichen Gemeinschaften und Jugendbünde für entschiedenes Christentum zu einer Einheit zusammenzufügen. Auch bei der diesjährigen Konferenz werden zwei ausländische Redner mit dem Worte Gottes dienen, darunter der Gründer der Lodzer Gemeinschaft, der vor 20 Jahren in Italien den inneren Ruf von Gott erhielt, nach Polen zu gehen. Alle Versammlungen sind öffentlich. Das Hauptthema lautet diesmal: „Das Entstehen des himmlischen Wesens auf Erden" auf Grund von Epheser, Kap.2. Hierdurch laden wir alle zu unseren Versammlungen, die durch Gedichte, Chorlieder, Doppelquartetts etc. verschönt werden, herzlich ein. Eintritt frei. P. Otto, Pastor.

Chr. Commisverein z. g. U. Auf den Sonnabend, 6. November, stattfindenden Herrenabend sei besonders hingewiesen. Seitens des Vergnügungskomitees werden alle Anstrengungen gemacht, das Fest recht abwechslungsreich zu gestalten, daher wohl mit einem starken Besuch der Vereinsmitglieder zu rechnen sein dürfte; denn gerade die älteren Vereinsmitglieder werden dabei Gelegenheit haben, mit ihren Kollegen alte Erinnerungen wieder aufzufrischen.

Vorträge. Am Donnerstag, den 4. November, hält im Vereinslokale der in unserer Stadt sehr angesehene Arzt, Herr Doktor **Schweig**, einen Vortrag über das Thema: „Farben, deren Empfindung und Anormalien". Wir weisen auf diesen Vortrag schon heute in empfehlendem Sinne hin. Beginn 9 Uhr abends.

Aus dem Deutschen Schul- und Bildungsverein wird uns geschrieben: Für die Zeit der langen Abende ist der edelste Zeitvertreib die Lektüre eines guten Buches. Eine große Auswahl von Büchern unterhaltenden und belehrenden Inhalts bietet die Bücherei des Lodzer Deutschen Schul- und Bildungsvereins, Petrikauer Straße 243 (im Hofe, Zimmer 15). Gegen eine geringe Leihgebühr kann hier jedermann Bücher erhalten. Die Aufnahme neuer Leser und das Umtauschen der gelesenen Bücher findet Dienstags, Donnerstags und Sonnabends zwischen 5 und 8 Uhr nachmittags statt. Die bei der Bücherei befindliche Lesehalle mit vielen politischen, literarischen und wissenschaftlichen Zeitungen und Zeitschriften ist täglich (außer Sonn- und Festtagen) von 5 bis 8 Uhr geöffnet. Eintritt frei.

Sportverein „Rapid". Am Donnerstag, den 28. Oktober d. J., fand im neuen Lokale an der Wulczanskastraße 125 der erste Vereinsabend, verbunden mit musikalischen Vorträgen wie auch Gesellschaftsspielen statt. Ein vorzügliches Hausstreichorchester unter der Leitung des Herrn Przybylowicz hat den Anwesenden recht gemütliche Stunden bereitet. Die Vereinsleitung will nun, um den Mitgliedern für die Wintersaison einen Zeitvertreib zu geben, allwöchentlich Donnerstags solche Abende veranstalten.

Jugendbund Zdunska-Wola.

Morgen, Montag, den 1. November, um 2 Uhr nachmittags findet im eigenen Lokale der D. S. A. P. (Freischütz) eine

große Mitgliederversammlung
der Jugend

statt. Sprechen wird der Vorsitzende des Hauptvorstandes des Jugendbundes Gustav **Ewald** über „Die Ziele und Aufgaben des Jugendbundes". Wir erwarten, daß die Mitglieder zu dieser Versammlung recht zahlreich erscheinen werden.

Alle Jugendgenossen und Förderer unserer Bewegung werden gleichfalls herzlichst hierzu eingeladen.

Der Vorstand.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Parteirat.

Heute, Sonntag, d. 31. Oktober, um 9 Uhr morgens, findet in der Petrikauerstraße Nr. 109 eine Sitzung des Parteirates mit nachfolgender Tagesordnung statt:

1. Verlesung des Protokolls,
2. Die politische Lage,
3. Das Finanzwesen der Partei,
4. Versammlungsplan und Bildungswesen,
5. Ergänzungswahl für den Hauptvorstand,
6. Allgemeines.

Vorsitzender: A. Kronig.

Kontrollkommission.

Heute, Sonntag, um 9 Uhr vormittags, findet in der Petrikauerstraße Nr. 109, die konstituierende Sitzung der Kontrollkommission statt.

Lodz-Süd. Heute, Sonntag, den 31. Oktober, 10 Uhr vorm., findet im Lokale, Bednarskastraße 10, ein Scheibenschießen für Mitglieder und eingeführte Gäste statt. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

— **Achtung!** Die Aufnahmeliste der Frauen- und Männerriege liegt im Parteilokale, Bednarskastraße Nr. 10, zur Eintragung offen. Eintragungen werden jeden Donnerstag sowie Sonnabend durch Gen. Freitag und Gen. Benke entgegengenommen. Dortselbst werden Aufnahmen durch Gen. Reimann für die dramatische Sektion vollzogen.

Ortsgruppe Zgierz. Mitglieder-Versammlung. Morgen, Montag, den 1. November, 3 Uhr nachmittags, findet im eigenen Parteilokale, 3-go Maja 32, im 2. Termin eine Mitgliederversammlung mit nachstehender Tagesordnung statt: 1) Protokollverlesung, 2) Bericht des Vorstandes, 3) Bericht des Parteiratmitgliedes Gen. Treichel, 4) Wahl eines Schriftführers, 5) Allgemeines und Anträge. Der Wichtigkeit der Tagesordnung halber ist das Erscheinen aller Mitglieder unbedingt erforderlich. Der Vorstand.

Jugendbund
der D. S. A. P.

Lodz-Zentrum. Gemischter Chor. Am Dienstag, den 2. November l. J., um 7 Uhr abends, findet im Lokale, Petrikauerstraße Nr. 73, die übliche Gesangstunde statt. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gebeten. N. B. Zur Vervollständigung des Chores können sich noch Sopran- und Altsängerinnen und Baß- und Tenorsänger melden.

— Schachklub. Das Parteilokal, Zamenhofastr. 17, steht den Schachspielern diesmal nicht nur heute, Sonntag, sondern auch morgen, Montag, von 9 Uhr morgens ab zur Verfügung.

Ortsgruppe Zgierz. Fortbildungskurse. Der Vorstand des Jugendbundes der D. S. A. P., Ortsgruppe Zgierz, beschloß für Mitglieder des Jugendbundes sowie der Partei Fortbildungskurse zu veranstalten. Vorgesehen ist nachstehender Stundenplan: Dienstags von 7—7.40 Uhr: Mathemathik und Physik, 7.40—9: Deutsch; Donnerstags v. 7—7.40 Uhr: Polnisch, 7.40—8.20: allgemeine Erdkunde, 8.20 bis 9 Uhr: Naturkunde.

Janusch verbrachte, die Hans nicht arbeitete, und die Peter nicht mit seiner Bilanzaufstellung totschlug.

Den Abschluß des Tages bildete immer ein Whisky mit Soda in der Bar, wobei man das Pro und Contra des indischen Engagements hin und her beleuchtete, und Peter Hacker der Sache dann stets ein Ende machte, indem er gähnend sagte:

„Na, alsdann, san mer fesch — geh'n mer schlafen."

Janusch Tschechow, die reizvolle, schlanke Figur in ein duftig flatterndes Schleiergewand gehüllt, kam langsam auf die drei Herren zu und markierte großes Erstaunen, als sie Gerald sah, der sofort aufstand und sich tief über die mit kostbaren Ringen überreich geschmückte Hand der Russin neigte.

„Schöne Frau, ich flehe Sie an, daß Sie annehmen, ich schliefe, und wüßte gar nicht, daß Sie hier stehen," sagte Hans flehend.

„Und wozu das?" fragte die Russin mit ihrer eigenartig reizvoll wirkenden Stimme.

„Wenn ich nicht schliefe, so würde es doch meine gute Erziehung gebieterisch von mir verlangen, daß ich aufstünde und Sie begrüßte."

„Und mir ist es zu heiß, Herr Doktor, mich über Ihre gute Erziehung mit Ihnen zu unterhalten," sagte die Russin und lachte auf. So harmonisch das ganze Weib wirkte — das Lachen war eine Disharmonie bei ihr. „Zur Strafe entführe ich Ihnen jetzt Ihren Freund. Ah, Pardon, Herr Hacker — ich bemerke erst jetzt Ihren Gruß."

„Ach, das macht nix, Gnädigste."

Die beiden nur leicht grüßend, ging sie mit Gerald, sich auf dessen Arm stützend, davon.

„Hacker, merken Sie was?"

„Ich mein' schon, ich spür' was."

„In Ungnade."

„Trösten Sie sich — ich auch!"

„Dame Tschechow fühlt sich durchschaut von uns."

„Fade Nocken. Der Doktor ist viel zu schad' für die."

„Lassen Sie dem Jerry noch die paar Tage — in Bombay ist Schluß — Madame fährt gottlob weiter. Wissen Sie, was ich glaube?"

„Net eine Spur von einer Ahnung."

„Madame sucht einen Dummen, der sie ehelicht. Ich glaube infolge ihrer mehreren ‚Amours' ist ihr der Boden in Europa noch heißer geworden, als die momentane Temperatur."

„Und Sie meinen, daß Jerry der Dumme ist?"

„Sein soll! — Daß er es nicht wird, das wird meine Sorge sein."

Gerald war mit Janusch nach dem Sonnendeck gegangen, das ganz leer war. Ritterlich half er ihr, bis sie bequem in einem Liegestuhl lag, und setzte sich dann zu ihren Füßen wieder auf den Boden.

Ihre kleinen Füße in elegantem weißen Seidenstrumpf und weißen Schuhen lagen dicht vor ihm und es reizte ihn, das zarte Fußgelenk zu küssen.

Janusch beobachtete ihn. Leise und weich sagte sie dann:

„So stumm, Herr Doktor?"

„Ich halte Andacht, Janusch."

„O — und das macht Sie so wortkarg?"

„Ja — denn ich bete um Absolution."

„Wofür?"

„Dafür," sagte er heißer und preßte seine Lippen auf das zarte Fußgelenk.

Ein triumphierendes Lächeln störte die antike Schönheit ihres Gesichtes.

„Und wenn sie nun nicht erteilt wird?"

„Dann erzwinge ich sie mir."

„Sie machen mich neugierig, Herr Doktor. Wie wollten Sie das erreichen?"

Gerald hatte sich erhoben, stand vor ihr und neigte sich über sie, ihr flammend ins Auge sehend.

„So, Janusch — so, indem ich Ihnen den Mund zu anderen Worten verschließe," sagte er erregt und küßte sie auf den nur zu willig gebotenen blutroten Mund.

„Du — was soll das?", murmelte sie unter seinen Küssen.

„Ich hab' dich lieb — mehr fühl' ich nicht, mehr weiß ich nicht."

„Und ich werde gar nicht gefragt?"

„Deine Augen geben mir eher als dein Mund Absolution."

„So? Ich liebe dich aber nicht."

Er lachte glücklich auf.

„Und doch kommt dir das ‚Du' so leicht von den Lippen?"

Da er sich über ihre Hand neigte, sah er nicht das kalte Aufleuchten ihrer Augen, die sich gleich darauf in einen Blick heißer Liebe verschleierten, als er aufsah

„Ich habe mich also ganz artig in mein Schicksal zu fügen?"

„Janusch — wird dir das schwer? Du — sag' doch." Leidenschaftlich küßte er sie wieder auf den Mund, dessen schöne Linien sich in unbeobachteten Momenten zu häßlich gewöhnlichem Ausdruck verziehen konnten. „Sag' doch, daß du mich liebst! Du hast mich gequält in all den Tagen. Dein Anblick wirkte wie Daroo auf mich, dieses furchtbare Gift der Hindus, das Wahnsinn erzeugt.

Wie berauscht bin ich, sehe ich dich nur an. Nachts denke ich an dich und berge mein heißes Gesicht im Geist in die Wogen deines kühlen, blonden Haares." Wild preßte er seine Lippen auf ihr wundervolles Haar.

Janusch dehnte wohlig den schönen, verführerischen Körper unter den Worten heißer Leidenschaft, wie sich eine schöne Katze in den warmen Strahlen der Sonne dehnt. Leise strich sie mit der schmalen Hand über sein Haar.

„Jerry — wirst du mich ewig lieben?"

„Immer — ich kann ja nicht wieder frei von dir werden."

„Gefangen?"

„Lebenslänglich."

(Fortsetzung folgt)

Unsere Leser und Freunde

bitten wir, bei Einkäufen die in der Lodzer Volkszeitung inserierenden Firmen zu bevorzugen und sich stets auf die „Lodzer Volkszeitung" zu berufen.

Eisenbahn-Fahrplan

gültig ab 1. Oktober 1926.

Fabriks-Bahnhof.

Ankunft:		Abfahrt:	
1.00	aus Koluszki, Warschau	1.40	nach Koluszki, Warschau, Skarzysko,
4.40	„ Koluszki, Warschau, Kattowitz	7.00	„ Koluszki, Tomaschow [Kattowitz
7.28	„ Koluszki, Czenstochau, Krakau	7.50	„ Warschau (direkter Eilzug)
9.40	„ Czenstochau (direkt)	9.05	„ Skarzysko
10.25	„ Koluszki, Warschau	11.50	„ Koluszki, Warschau, Kattowitz
12.40	„ Koluszki	13.25	„ Koluszki, Warschau
13.26	„ Skarzysko [(Eilzug)	14.55	„ Koluszki, Czenstochau, Kattowitz
14.50	„ Koluszki, Warschau, Kattowitz	15.50	„ Koluszki, Warschau [Krakau
16.18	„ Koluszki, Warschau, Kattowitz	16.40	„ Czenstochau, Kattowitz
20.01	„ Tarnobrzeg, Skarzysko	19.30	„ Koluszki, Warschau
20.25	„ Koluszki, Czenstochau, Kattowitz,	19.41	„ Gałkówek
21.30	„ Koluszki [Krakau	20.20	„ Koluszki, Warschau, Kattowitz
22.17	„ Warschau (Eilzug)	22.58	„ Koluszki, Czenstochau, Krakau

Kalischer Bahnhof.

Ankunft:		Abfahrt:	
1.49	aus Warschau	2.04	nach Ostrow, Leszno, Posen
3.05	„ Posen, Leszno, Kalisch	3.17	„ Warschau
6.30	„ Krakau, Kattowitz	6.42	„ Warschau (Eilzug)
6.34	„ Posen	7.15	„ Warschau
7.00	„ Posen	7.40	„ Kalisch, Leszno, Posen
8.15	„ Lowicz	8.00	„ Koluszki, Czenstochau, Kattowitz
8.55	„ Posen	9.00	„ Kutno, Posen, Danzig
9.30	„ Danzig, Kutno	10.50	„ Lowicz
10.17	„ Lemberg	12.07	„ Posen, Kepno
11.58	„ Warschau	12.58	„ Kalisch, Leszno, Posen
12.45	„ Warschau, Thorn	13.43	„ Warschau, Kutno, Posen,
13.28	„ Posen, Kalisch	15.15	„ Lemberg [Bromberg
13.37	„ Kutno, Posen	18.19	„ Warschau
18.11	„ Kalisch, Posen	19.10	„ Kalisch, Ostrowo
18.23	„ Koluszki	19.40	„ Lowicz
19.25	„ Kalisch, Posen	20.14	„ Kutno, Danzig
20.10	„ Kutno, Danzig	20.55	„ Krakau, Kattowitz
21.52	„ Warschau	22.07	„ Kalisch, Posen
23.25	„ Warschau (Eilzug)	23.34	„ Kalisch, Posen (Eilzug)
		23.43	„ Kutno, Posen.

 **Scherz und Ernst** 

Humoristische Auszüge aus Bevölkerungs-Eingaben.

Aus Briefen an das Wohnungsamt.

Ich bin seit fünf Jahren verheiratet, und meine Frau ist in anderen Umständen, ich frage hiermit das Wohnungsamt: muß das sein?

*

Der Abort in diesem Hause ist baufällig, wenn ich mir auf ihm setze, bin ich mit Lebensgefahr verbunden.

*

Besonders der Umstand, daß meine Schwiegermutter gestorben ist, bedarf der Abhilfe. Bei der Schwiegermutter war ein Kind untergebracht.

*

Darauf habe ich mein Zimmer umgekramt, da es alle Augenblicke durch die anderen zwei lief.

*

Bei dem großen Klamauk in der Promenadenstraße wurde mir mein Zimmer mitgenommen.

*

Ich habe eine Tochter und zwei Söhne. Wir sind alle so beschränkt, daß wir nur zwei Betten aufstellen können. In dem einen schlafen die beiden Jungen, in dem anderen ich mit meiner Tochter, was allein schon gegen das Zuchthaus ist.

*

Ich bin Nachtwächter und verdiene 45 Mk. am Tage. Ich werde den Schnupfen nebst meiner Frau nicht los.

*

Selbiger Herr bewohnt in Warschau zwei Zimmer nebst Frau und kann selbige frei geben.

*

Ich habe den Rheumatismus und ein Kind von vier Jahren. Dieses ist auf Feuchtigkeit zurückzuführen.

*

Hier kann ich nicht bleiben, in die Wohnung bin ich dauernd der Feuchtigkeit ausgesetzt.

*

Ich möchte eine dringende Wohnung haben, da ich einen großen Heiratsdrang verspüre.

*

Aus einer Beschwerde über ein Stadtoberhaupt.

Herr Bürgermeister hat wohl eine Macht, welche ich als Hauch betrachte. Ueber ihm steht eine stärkere Macht, und über diesem Ganzen waltet eine Allmacht. Ich weiß, daß, wenn die kleine Macht zu unrecht regiert, das Damoklesschwert über ihrem Haupte schwebt. Dieses nennt man die Gottheit oder Nemmesiß.

*

Aus dem Gnadengesuch eines Volksschullehrers.

Wer von uns, die wir um des Lebens Notdurft zu kämpfen haben, die wir um ebendieselbe ringen, fechten und streiten, findet den grausamen Mut, die äußeren Formen einer Existenz durch das enge Sieb einer inneren Pflicht rinnen lassen? Es gibt etwas Uebermächtiges im Leben! Optimisten nennen es Schicksal, Pessimisten Fatum! . . .

*

Ein treffliches Angebot.

Der Stadt K. suchte jüngst einen neuen Totengräber. Es meldeten sich 74 Bewerber. Einer von ihnen versprach in seinem Gesuch, nicht nur alle Stadträte umsonst zu beerdigen, sondern für diese das Grab auch noch einen Meter tiefer als sonst zu machen.

*

Aus dem Schriftsatz in einem Testamentsprozeß.

Wie oberflächlich und zerstreut der Erblasser war, geht schon daraus hervor, daß er sich selbst das Leben genommen hat . . .

*

Naturgeschichte.

Eben bringt der Lehrer aus der Lehrmittelsammlung ein Glas mit, in dem zwei präparierte Feuersalamander, ein größerer und ein kleinerer, zu sehen sind.

„Also, Kinder, was ist das?"

Schweigen.

„Bauer, komm heraus und schau dir das genau an; was kann das sein?"

Schweigen.

„Wenn du es schon nicht weißt, so lies doch!"

Aengstlich blickt Bauer auf die unten am Glase klebende Vignette.

„Nun also, was ist das?"

„. . . Pichlers Witwe und Sohn."

Die heutige Nummer enthält 8 Seiten sowie das „Illustrierte Sonntagsblatt" und die Illustrierte Beilage „Volk und Zeit".

k. **Großer Einbruchsdiebstahl.** Vorige Nacht drangen Diebe in die Fabrikräume der Weberei von Stillermann und Weinberger an der Cegielnianastraße Nr. 68 ein und entwendeten 30 Stück Ware im Gesamtwerte von 900 000 Zloty. Die davon in Kenntnis gesetzte Untersuchungspolizei stellte folgenden Tatbestand fest: Die Diebe fuhren mit einem Wagen auf den an das Fabriksgebäude grenzenden leeren Platz an der Poludniowastraße 39/41, von wo aus sie durch eine Tür, welche für eine eventuell ausbrechende Feuersbrunst angebracht war, in das Fabrikinnere eindrangen. Nach der Art des Diebstahls zu urteilen, wurde derselbe in aller Eile ausgeführt, da sich in dem Schreibpult einige hundert Zloty befanden, die die Diebe unberührt ließen. Des Diebstahls verdächtigt wird ein Arbeiter der Fabrik, der in Untersuchungshaft genommen wurde.

k. **Tramzusammenstoß.** Der Maschinist Josef Morawski fuhr mit einem Tramwagen der Linie Nr. 1 in der Brzezinskastraße auf ein Fuhrwerk auf, auf dem ein gewisser Andrzej Faust saß. Ein Pferd brach ein Bein und mußte vom Abdecker weggeräumt werden. Faust fiel vom Wagen und trug Verletzungen davon. Die vorderen Scheiben des Tramwagens zertrümmerten und verletzten den Wagenführer.

k. **Lebensmüde.** An der Ecke der Rokicinska- und Konstytucyjnastraße trank Josef Schkudlarch von der Pogranicznastraße 66 Essigessenz. Er wurde von der Rettungsbereitschaft nach dem städtischen Ambulatorium gebracht.

k. **Für Kohlenwucher wurden zur Verantwortung gezogen:** Konstanty Rzymski, Bernard Liniewski und Franciszek Florczyk, alles Besitzer von Kohlenlagern.

k. **Verunglückt.** Stanislaw Chojnacki von der Rybnastraße 7, der bei den Arbeiten in den städtischen Plantagen an der Ludka beschäftigt war, fiel von einem mit Sand beladenen Wagen unter die Räder und brach beide Beine. Die Rettungsbereitschaft brachte ihn nach seiner Wohnung.

k. **Leichenfund.** Auf dem katholischen Friedhof an der Ogrodowastraße wurde die Leiche eines 3wöchigen Kindes gefunden und nach dem Prosektorium gebracht.

Kunst.

Aus der Philharmonie.

Großes Symphonie-Konzert. Im morgigen Symphonie-Konzert, welches in unserer Stadt großes Interesse in den musikalischen Kreisen hervorgerufen hat, treten zwei hervorragende künstlerische Kräfte auf u. zw.: der bekannte Dirigent und Komponist Grzegorz Fitelberg wie auch der weltberühmte Cellist Emanuel Feuermann.

Die heutige Vorstellung für Kinder. Auf der gestrigen Vorstellung feierte Ninka Wilinska wahre Triumphe. Heute, Sonntag, um 4 Uhr nachm., findet die zweite und letzte Vorstellung statt.

Der letzte Abend des russischen Balletts. Heute, um 8.30 Uhr abends, findet in der Philharmonie der zweite und letzte Abend des russischen Balletts statt, in welchem die unvergleichliche Primaballerina des einstigen Großen Theaters in Moskau, Margarita Froman, mit ihrem Ensemble Valentin Froman und Anna und Helene Markowa auftreten wird.

Filmschau.

„Der Rosenkavalier."

Im Lichtspieltheater „Casino" wird gegenwärtig „Der Rosenkavalier" gegeben, den die Pan-Filmgesellschaft nach der musikalischen Komödie von Hugo Hofmannsthal und Richard Strauß unter der Regie Robert Wienes geschaffen hat.

„Der Rosenkavalier" ist ein Meisterwerk österreichischer Filmkunst, er ist der österreichische Film. Das Filmgenre, das dem österreichischen Wesen entspricht, ist die leichte, kultivierte, liebenswürdige Filmkomödie, in der sich feiner Humor mit stiller Herzlichkeit, anmutige Verträumtheit mit leiser Wehmut mischen. Robert Wiene hat diesen Stil im „Rosenkavalier" zur künstlerischen Vollendung geführt.

Hugo Hofmannsthal hat die Oper selbst für den Film bearbeitet und diesen durch entzückende Einfälle bereichert. Und Robert Wiene hat nach diesem Manuskript einen Film gedreht, der kein Drama, kein Epos ist, sondern der musikalische Film schlechthin. Würde man ihn ohne Musik vorführen, müßte man die Musik aus dem Bilde heraushören, so ist der Film von ihr durchdrungen. In jedem Schritt, in jeder Geste, in jedem flatternden Mantel ist Musik. Hinzu kommen noch die glücklichen filmischen Inszenierungsideen. Das Anfangsbild der Szene vor der Sittenkommission (die zusammengesteckten Köpfe), die Bilder vom Aufbruch des Heeres, besonders die der Soldaten, die aus dem Heulager nach und nach auftauchen, das Spiel mit der auf das Herz der Marschallin gerichteten Degenspitze seien hervorgehoben. Ausgezeichnet ist auch das Tempo der Bilder, das Stürmische des Heeresalarms, das wunderhübsch unterbrochen wird durch das Bild eines Soldaten, der seine Gamaschen nicht schnell genug zuknöpfen kann.

Ein Kostümfilm ist meist Schaufilm. So gibt es auch hier verhältnismäßig wenig Großaufnahmen, dafür um so mehr dekorative Bilder, deren Bewegungsrhythmus die seelische Grundstimmung angibt. Der Schmerz der Marschallin nach der Szene, in der sie erkannt hat, daß Oktavian Sophie liebt, wurde zum Beispiel nur durch den Gang ausgedrückt.

Die Darsteller bieten durchweg ganz hervorragende Leistungen. Huguette Duflos, Jacque Catelain und die Berger sind alle imposante Erscheinungen, deren Aeußeres schon dem Bilde den Charakter gibt. Und daneben zwei Meisterleistungen der Komik: der Ochs von Lerchenau (Bohnes) und Faninal (Forests). Es würde jedoch zu weit führen, wollte man näher darauf eingehen, denn in Worten läßt es sich kaum sagen, was der Zuschauer durch den Besuch dieser meisterhaften musikalischen Filmkomödie selbst erlebt. * *

„Die Abendglocken", der erste Lodzer Film, befindet sich, nach den neuesten Informationen, im letzten Stadium der Vollendung, u. zw. verblieben noch die behördlichen Formalitäten und Anfertigung von Kopien. Es trennt uns demnach nur noch eine ganz kleine Spanne Zeit von dem für Lodz gewissermaßen historischen Augenblick, wo alle ungeduldigen Lodzer ihren Film sehen werden können.

Aus dem Reiche.

k. **Konin.** Der Geist. Im Dorfe Slawsk wurden seit einiger Zeit Diebstähle verübt. Die Polizei konnte die Diebe nicht ausfindig machen. Es kreiste auch ein Gerücht, daß jeden Freitag zwischen 11 und 12 Uhr nachts an der Straße neben dem Wäldchen ein großer 2½ Meter hoher Geist erscheine, der aus den Augen, Mund und Nase Feuer sprühen soll. Der Geist sollte auch eine leuchtende Sense getragen haben. Vorgestern machte sich ein Polizist auf, den Geist zu ergreifen. Der Polizist versetzte ihm einen Schlag und der Geist fiel auf die Erde. Es war der 26jährige Stefan Koral, der sich Stelzfüße angeschnallt und in ein weißes Laken gehüllt hatte. Um die Leuchteffekte hervorzurufen, gebrauchte er Phosphor. Außerdem wurden im Walde seine beiden Komplicen entdeckt: Boleslaw Barowski und Andrzej Karczelak. Es war dies eine Diebesgesellschaft, die im Walde ein Versteck für die gestohlenen Sachen hatte, die jeden Freitag nachts verteilt wurden. Der Geist sollte die Bauern von dem Orte fernhalten.

k. **Lenczyca.** Geschwister als Verliebte. Waclaw Smola aus dem Dorfe Blonie diente vor vielen Jahren in Lenczyca einem Herrn. Er machte dort die Bekanntschaft des Frl. Agnieszka Lokcinska, deren Eltern einen Laden besaßen. Smola hatte ausgedient, ging nach Hause. Lokcinska blieb nicht allein, bald war sie Mutter. Ihre Tochter nannte sie Kasia. Nach Jahren starben die Eltern, Lokcinska verkaufte den Laden, ging ins Dorf und kaufte sich eine Landwirtschaft. Es war ihr peinlich, daß sie als Fräulein eine Tochter hatte. Sie erzählte den Leuten, daß sie Witwe sei, ihr Mann wäre im japanisch-russischen Kriege gefallen. Smola hatte sich inzwischen mit einer reichen Bauerntochter verheiratet und wohnte jetzt in der Nachbarschaft von Lokcinska. Er wollte nicht, daß seine Frau sein Geheimnis mit Lokcinska erfahre, und als er das von Lokcinska verbreitete Märchen hörte, erzählte er der Nachbarschaft, daß der Mann der Lokcinska sein Freund gewesen und im Kriege gefallen sei. Smolas Sohn Wladyslaw verliebte sich in Kasia. Kasias Mutter gab ihre Einwilligung zur Verheiratung der beiden. Smola konnte das nicht zulassen, er gestand dem Geistlichen die Wahrheit. Wladyslaw ist verschwunden. Kasia versuchte sich mit Salzsäure zu vergiften.

k. **Petrikau.** Racheakt. Im Dorfe Rokszyn liebte Stefan Wojda die Agnieszka Marlowska und wollten sich heiraten. Die Eltern drangen aber darauf, daß sich Agnieszka mit dem reichen Bauer Kendzior verloben mußte. Wojda bat den Kendzior von seinem Vorhaben Abstand zu nehmen; Kendzior ging darauf nicht ein und schlug den Wojda. Wojda beschloß sich zu rächen. Er ging in eine Kneipe, wo Kendzior mit dem künftigen Schwiegervater saßen, trank sich Mut an und verwundete den Kendzior mit einem Messer und den Marlowski mit einer Bank. Darauf übergab er sich selbst der Polizei.

o. **Tschenstochau.** Streik von 4830 Arbeitern. Die Forderung der Arbeiter der Jutefabriken einer 30prozentigen Lohnerhöhung ist trotz dreimaliger Konferenzen noch nicht erledigt. Die weiteren Konferenzen werden in Warschau stattfinden. In der Fabrik „Stradom" streiken 1750 Arbeiter, in der Fabrik „Warta" 1380 und in der Fabrik „Metalurgia" 1700 Arbeiter.

Posen. Mord im Gerichtssaal. Im Handelsgericht in Srem gewann der Getreidehändler Josef Nowak einen Prozeß gegen Stanislaw Piasecki. Nach der Urteilsverkündigung ergriff Piasecki einen schweren Stock und erschlug Nowak auf der Stelle.

Lemberg. Ein Wundertäter auf dem Sterbebett. Die Bewohner der Stadt Belz im östlichen Kleinpolen sind durch die schwere Krankheit des Rabbiners Kokoch sehr verstimmt. Unter den Hassidim Kleinpolens gilt dieser Rabbiner als ein Wunderdoktor und der erste in der Rabbinerhierarchie. Täglich laufen Hunderte von Telegrammen aus Polen und Amerika mit der Anfrage über den Gesundheitszustand des Rabbiners ein, ebenso große Geldsummen für seine Heilung.

Der Leser hat das Wort.

Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die pressegesetzliche Verantwortung.

An die
Redaktion der „Lodzer Volkszeitung"
hier.

Auf Grund der Art. 21 und 23 des Dekrets über die vorläufigen Pressevorschriften wird die geschätzte Redaktion um Aufnahme folgender Richtigstellung gebeten.

Der Direktor
des Deutschen Gymnasiums.

Der Arbeitslosenfonds und die Gymnasien und Lehranstalten.

Die am 28. Oktober in die Presse eingerückte Erklärung des Herrn Vorsitzenden der Verwaltung des Bezirksarbeitslosenfonds ist nicht genau und erschöpft nicht die Fragen: ob Lehranstalten z. B. Gymnasien, besonders Gesellschaftsgymnasien dem Gesetz über den Arbeitslosenfonds unterliegen oder nicht. 1) § 1 des betreffenden Gesetzes lautet: „Der Pflicht zur Versicherung für den Fall der Arbeitslosigkeit unterliegen die Arbeiter und Angestellten in Industrieunternehmen, Bergbau, Hütten, Handelsverkehr, Transport und anderen Arbeitsanstalten, wenn sie auch nicht auf Gewinn eingestellt sind, aber in industrieller Art geführt werden.

In der Erklärung des Herrn Vorsitzenden der Verwaltung des Arbeitslosenfonds sind bei der Zitierung des § 1 des Gesetzes diese letzten Worte wissentlich verschwiegen. Und gerade diese Worte haben eine grundlegende Bedeutung.

Die Verfügung des Arbeitsministers vom 4. Januar 1926, Dz. Ust. Nr. 1, Pos. 12, ist nur eine Zugabe zu § 1 des allgemeinen Gesetzes und betrifft nur die dort genannten Arbeitsanstalten, wenn sie unter anderen auch ein Lehrer- und Erziehungspersonal besitzen.

2) Gymnasien und überhaupt Lehranstalten werden nicht in industrieller Art geführt, und fallen daher nicht unter § 1 des Gesetzes über den Arbeitslosenfonds. Daß sich irgendwelche Schulen im Arbeitslosenfonds registrieren ließen, beweist noch nichts und verpflichtet niemanden.

3) Somit unterliegen nicht alle Arbeitsanstalten dem Arbeitslosenfonds. Das ist schließlich auch daraus zu ersehen, daß das Gesetz eine Instanz vorsieht, die darüber zu entscheiden hat, ob irgendeine Institution zu der Kategorie derjenigen gehört, die zur Registrierung im Arbeitslosenfonds verpflichtet sind, oder nicht — sowie die Möglichkeit den Instanzenweg zu betreten. In der ersten Instanz entscheidet darüber die Verwaltung des Bezirksarbeitslosenfonds, jedoch nicht deren Vorsitzender, und um so weniger der Kontrolleur, der einzig zur Prüfung der Lohnlisten in den Institutionen bevollmächtigt ist, die schon zur Zahlung der Beiträge beim Arbeitslosenfonds hinzugezogen sind. Die Verwaltung des Bezirksarbeitslosenfonds ist ein Kollegium (8 Personen) in der Zusammensetzung, wie im § 19 der Verfügung vorgesehen ist. Seine Beschlüsse unterliegen der Verklagung bei der Hauptverwaltung des Arbeitslosenfonds. Der Beschluß muß auch schriftlich bekanntgegeben werden unter Berufung auf die ent-

Wirb neue Leser für dein Blatt!

sprechende Verfügung. Solange das nicht geschehen ist, kann es zweifelhaft sein, ob ein solcher Entschluß existiert. Niemand ist verpflichtet mit mündlichen Mitteilungen der Beamten und dazu noch telephonischen zu rechnen.

4) Eine sonderbare, aber wahre Tatsache ist es, daß zwei Herren von der Verwaltung des Bezirksarbeitslosenfonds, von denen der eine sich als „Leiter" und der andere als „Präses" bezeichnete, dem Gymnasialsekretär sagten: Der erste „Wir haben keine Zeit mit Ihnen zu korrespondieren" und der andere „Wenn das, was der Kontrolleur verlangt, nicht geschehen wird, so werde ich das an alle Zeitungen geben. Ich werde das an den Pranger stellen."

5) Die Unterschiebung, als wollte sich der Gymnasialverein des Humanistischen Deutschen Gymnasiums den Gesetzen entziehen, ist widersinnig. Jeder Bürger hat das Recht, zu verlangen, daß seine Pflichten auf dem Wege des rechtlich begründeten Vorgehens festgesetzt werden. Ein Pressekampf seitens eines Amtes gegen eine Privatinstitution ist wohl nur auf einen Effekt abgesehen, der mit den Aufgaben dieses Amtes nichts gemein hat. Es handelt sich darum auf welcher Seite die Kenntnis und auf welcher die Unkenntnis des Gesetzes besteht.

Achtung! Konstantynow!

Morgen, Montag, den 1. November, 3 Uhr nachm., findet im **Turnsaale eine**

große Versammlung

statt. Sprechen wird **Sejmabgeordneter Artur Kronig** über die politischen Ereignisse in Polen seit dem Maiumsturz sowie über die gegenwärtige Lage.

Deutsche! Erscheint in Massen!

Der Vorstand der D. S. A. P. in Konstantynow.

Aus Welt und Leben.

25 Jahre alt — 29 Jahre Zuchthaus. In dem Dessauer Schöffengericht hatte sich der trotz seiner Jugend von 25 Jahren, bereits mit sieben Jahren Zuchthaus vorbestrafte Klempner Willi Panske aus Burg bei Magdeburg wegen zahlreicher Diebstähle zu verantworten, die er in den Jahren 1925 und 1926 in Zerbst und Dessau verübt hatte. Das Gericht überführte den Täter und verurteilte ihn unter Anrechnung einer Anzahl Vorstrafen zu sechs Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. Insgesamt sind bisher gegen den 25jährigen 29 Jahre Zuchthaus verhängt worden.

9 Tote und 51 Verletzte bei einem religiösen Umzuge. Wie aus Lahora gemeldet wird, wurde während einer religiösen Kundgebung in die vorbeiziehende Menge eine Bombe geschleudert, durch die 9 Personen getötet und 51 verletzt wurden.

Auslandsnotierungen des Zloty.

Am 28. Oktober wurden für 100 Zloty gezahlt:

London	43.50
Zürich	56.59
Berlin	46.43—46 91
Auszahlung auf Warschau	46.33—46 57
Posen	46.40—46.64
Kattowitz	46 53—46.57
Danzigs	57.13—57.27
Auzahlung auf Warschau	56.99—57.13
Wien, Schecks	78.45—78.95
Banknoten	78.30—79.30
Riga	59.00

Warschauer Börse.

Dollar 8.99

	28. Oktober	29. Oktober
Belgien	—.—	25.15
Holland	—.—	360.80
London	43.68	43.68
Neuyork	9.00	9.00
Paris	28 28	28.35
Prag	26.72	26.72
Zürich	174.00	173 95
Italien	39.65	39 62
Wien	—.—	127.50

Der Dollarkurs in Lodz und Warschau.

Auf der schwarzen Börse in Lodz: 9.01—9.02, in Warschau: 9.00. Der Goldrubel 4.76.

Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: Otto L. Kn?. Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauerstraße 109.

XIV. Gemeinschafts-Konferenz

innerhalb der evangel.-luth. Kirche.

Hauptthema:

Das Entstehen des himmlischen Wesens

(nach Epheser 2)

Sonntag, den 31. Oktober, um 1/4 Uhr nachmittags: **Festfeier.**
„ „ „ „ „ 1/8 „ abends: **Evangelisation.**

Beide Veranstaltungen finden zu gleicher Zeit: in der Aula des Deutschen Gymnasiums und im Saale der Christlichen Gemeinschaft statt.

Am Montag und Dienstag **Themabesprechung** von 10 bis 12 Uhr vormittags in der Christlichen Gemeinschaft, „ 1/4 „ 5 „ nachmittags Aleja Kosciuszki 57.

Um 1/8 Uhr abends Evangelisation an beiden Tagen in der Aula des Deutschen Gymnasiums.

Eintritt frei! Jedermann herzlich willkommen!

Kirchlicher Anzeiger.

Liturgischer Gottesdienst. Heute als am Reformationssonntag findet um 6 Uhr nachmittags in der St. Trinitatiskirche ein liturgischer Gottesdienst statt. An demselben werden sich u. a. Herr Bräutigam sowie der gemischte Chor der St. Trinitatisgemeinde unter der Leitung des Herrn Kantors M. Littke beteiligen. Der Kirchengesang ist das liebste Kind der Reformation. Zu den Reformationsgesängen in ihrer Herrlichkeit soll die evang.-lutherischen Glaubensgenossen der heutige liturgische Gottesdienst führen.

St. Matthäikirche. Heute, Sonntag, vormittags 10 Uhr: Gottesdienst — P. Schedler.